Abonnement
für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Bestellgeld. Monats-Abonnem. 6⅔ Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal).

(Siebenter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spoltzeile oder deren Raum mit 1¼ Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Expedition: Moritzzwinger 12, (am Frankensplatz.)

Nr. 77. **Halle** a. d. Saale, **Dienstag den 1. April** **1873.**

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 28, März. Der Kriegsminister Acosta hat sich bereit erklärt, sein Portefeuille zu behalten, wenn die frühere Organisation der Artillerie wieder hergestellt wird. Die Regierung hat dieses zugestanden. Wie verlautet, liegt es in der Absicht derselben, dem Marschall Serrano zum Oberbefehlshaber der gesammten Armee zu ernennen, damit die Disziplin wieder eine straffere werde. — Die Regierung wird, wie ferner versichert wird, trotz ihres lebhaften Bedauerns, nicht umhin können, das Entlassungsgesuch von Olozaga, des bisherigen Gesandten in Paris, zu genehmigen, worauf letzterer durchaus besteht, weil die Regierung nicht im Stande gewesen sei, gegen die Indisciplin in der Armee und gegen föderalistische Akte, welche in gewissen Provinzen hervorgetreten, mit Erfolg anzukämpfen.

Kopenhagen, 29. März. In dem Processe gegen die Führer der hiesigen Socialisten und Leiter der hier bestehenden Abtheilung der Internationalen ist heute das Erkenntniß ergangen. Durch dasselbe wird der Großmeister Pio zu einer sechsjährigen, Geleff zu einer fünfjährigen und Brix zu einer vierjährigen Strafarbeit verurtheilt.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag. 11. Sitzung vom 29. März.

Die Sitzung wurde 12½ Uhr vom Präsidenten Herrn Dr. Simson mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf das Haus in die Tagesordnung eintritt. — Abg. Völk begründet die von ihm eingebrachte Interpellation (gestern mitgetheilt), den Gesetz-Entwurf über die Beurkundung des Personenstandes betreffend. — Minister Delbrück antwortet: In Folge des vom Reichstag in der vorigen Session gefaßten Beschlusses ist vom Reichskanzleramt ein Gesetz-Entwurf über die Civilstandsregister oder über die Beurkundung des Personenstandes bei Verheirathungen und Todesfällen, ausgearbeitet worden, welcher S. Maj. dem Kaiser unterbreitet werden soll, damit derselbe nächstens dem Bundesrath und Reichstag zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden kann. Bei dieser Sachlage werden Sie es begreiflich finden, daß ich es ablehne mich über den Inhalt der Vorlage näher auszusprechen. — Der Gegenstand ist erledigt. — Das Haus fährt in der Berathung des Münzgesetzentwurfes fort. — Freih. v. Los beantragt die Ablehnung des Gesetzes unter gleichzeitiger Aufforderung an die Regierung, mit dem Münzgesetz ein Bankgesetz vorzulegen. Man würfe dem Centrum immer partikularistische Tendenzen vor; hier treffe dieser Vorwurf die Preußische Regierung, welche das preußische Interesse dem deutschen durch Unterstützung der preußischen Bank voranstelle. Die Banknotenpresse komme nur dem zu Gute, der bei der Bank accreditirt sei. Redner spricht hierbei von Creditgradenvertheilung, von Befruchten, Düngen u. s. w., von der Unterstützung, welche die staatliche Banknotenpresse dem großen Capital im Kampfe gegen das kleine Capital leihe. Eine solche Unterstützung sei ganz ungerechtfertigt. Alle diese Uebelstände verdanke man derjenigen Presse, welche sich im Dienste des Großcapitals befindet, aus Guelsenfonds gespeist wird. — Präsident: Redner scheint es darauf anzulegen, daß ich ihn zur Ordnung rufe. — Redner geht auf die Wollpreise über, deren Schwankungen stet durch die preußische Bank herbeigeführt werden. Er citirt das Verfahren der preuß. Bank im letzten Winter und behauptet, sie allein habe die Ueberspeculation, das Gründerthum, dann aber auch die damalige Crisis verschuldet und als Gründe für ihr Vorgehen die Gründer angegeben, obgleich diese doch nichts anderes thun als jeder andere Geschäftsmann auch. So lange die Banknotenpresse in Thätigkeit bleibe, seien alle Bestimmungen über die Goldwährung illusorisch. Die preußische Bank müsse beseitigt werden; freilich sei beabsichtigt, diese Bank ins Reich hinüber zu schmuggeln. — Abg. Braun (Gera) polemisirt gegen die Ausführungen des Freih. v. Los, die er zum Theil als hochphantastisch, zum Theil als elementar bezeichnet. Der Abgeordnete scheine mit der Gesetzgebung des norddeutschen Bundes gar nicht bekannt zu sein. Seine Bekämpfung des Münzgesetzes, weil sich die preußische Regierung in Bezug auf das Bankwesen auf einem irrigen Wege befinde, erinnert einigermaßen an den bekannten Ausspruch eines Bauerjungen: ist meinem Vater schon recht, daß mir die Hände erfrieren, warum laust er mir keine Handschuhe? Redner erwartet übrigens, daß die Regierung sich äußern werde über die Zettelbankfrage und die Papiergeldfrage, da ihre Stellung in derselben präjudiziell sein werde für das Gesetz. Er ist der Meinung, daß mit dem Gesetz zugleich ein Banknotengesetz erlassen werde; eventuell müsse mindestens ein § des Inhalts als Schutzwehr in das Gesetz selbst aufgenommen werden, daß mit der Einführung der Reichswährung nur Apoints auf Marks lautend und nicht kleiner als von 100 Mark in Circulation gesetzt werden dürfen. Nicht minder bedarf die Papiergeldfrage einer Regelung. Das vorhandene Papiergeld müßte soviel als möglich eingezogen und der Rest in ein solches Verhältniß zur Reichswährung gesetzt werden, daß es der Reichsgoldmünze keine Concurrenz machen kann. Redner spricht sich schließlich ganz entschieden gegen die Einführung des Zweimarkstücks und für die Vornahme der 2. Berathung im Plenum aus. — Abg. v. Unruh befürchtet, daß das Gesetz, wenn die Einziehung des Silbers nicht sofort erfolgt, thatsächlich eine Doppelwährung herbeiführen werde, daß schließlich sogar eine Auswanderung des Geldes eintreten könne. Er hält es jedenfalls den gleichzeitigen Erlaß eines Bankgesetzes für absolut erforderlich und würde jedenfalls das Inkrafttreten des Münzgesetzes von dem Erlaß eines Bankgesetzes abhängig machen wollen. Er wünscht, daß der Vertreter der Regierung darüber sich aussprechen und ist ebenfalls gegen die Verweisung an eine Commission. — Geh. Rath Dr. Michaelis giebt der Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Gesetzentwurf im Allgemeinen Billigung gefunden habe, so daß Aussicht vorhanden sei, über Einzelnheiten zur Verständigung zu gelangen. Sich gegen die beiden prinzipiellen Gegner der Vorlage wendend, führt der Bundescommissar gegen Freih. v. Los aus, daß die Regierungen für diese Session nur die Regelung des Münzwesens zugelegt haben. Ein Uebergangsstadium sei nothwendig, weil das Feststellen von Fristen für die Einziehung des Thalers jetzt schon rein unmöglich sei. Schließlich werde die Liebe zur Ueberwindung des Werkes größer sein, als die Liebe zur Beibehaltung des Thalers. Der richtige Weg zur Einziehung des Thalers werde sein, daß jedes Jahr auf den Etat diejenigen Summen kommen, welche auf das Einziehen der Thaler verwendet werden sollen. Die gewünschte Ausgabe von Münzscheinen sei nicht empfehlenswerth, weil zu kostspielig. — Der Commissarius giebt die Ausprägungen in ihrer Totalität auf 500 Millionen Stück; die Leistungsfähigkeit der deutschen Münzen beziffern sich auf ungefähr 200 Millionen Stück; es würden also 2 Jahre mindestens erforderlich sein, um die erforderliche Anzahl Münzen herzustellen. Eine Lücke zwischen dem ⅓ Thlr. und dem Thaler habe sich im Verkehr nie herausgestellt, obgleich ⅔ Thlr.-Stücke wenig ausgeprägt worden sind. Redner geht nun auf den Wunsch über, in Betreff der Privatprägung, welche den Steuerzahlern nur eine neue Last auferlegen würde und nichts weiter. Ferner hält der Commissarius daran fest, daß unsere Münzen nach wie vor im Inlande coursiren, unbesehen angenommen und zu leicht gewordene Münze ins Ausland wandere. Durch Festhalten an vollwichtigen Münzen werde Deutschlands volkswirthschaftliche Kraft aufrecht gehalten, gestärkt. — Abg. Dr. Bamberger fordert eine formelle Erklärung der Regierung in Betreff des Bankgesetzes und der Einziehung des Staatspapiergeldes, welche spätestens in der nächsten Session vorgelegt werden müßten. Auch ein deutliches Bild über die Ausgrabung des Geldes wünscht er für die zweite Lesung. Man müsse recht vorsichtig sein mit der Ausgabe des Goldes, bis das Gesetz über Ausgabe von Papiergeld und über Bankwesen berathen und festgestellt ist. — Die Generaldiscussion ist geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Unruh, v. Los beschließt das Haus, die zweite Berathung im Plenum stattfinden zu lassen. — Schluß der Sitzung 4 Uhr 10 Min. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Gesetz über die Kriegsleistungen.

△ **Berlin,** 29. März. Die gestrigen und heutigen außerordentlich langathmigen Reden der Abgeordneten Bamberger, Mohl, Wilmans, Schön, Goppelt, Loë, Mosle, Braun, v. Unruh, Sombart, Sonnemann, so wie des Geh. R. Michaelis über das Münzgesetz haben zur Klärung der verschiedenartigsten Auffassungen viel beigetragen. Die Langathmigkeit hat sich diesmal entschieden als vortheilhaft herausgestellt. Es ist unmöglich, alle ausgesprochenen Wünsche auch nur nackt aufzuzählen; es ist auch nicht zu glauben, daß die Reichsregierung alle diese Wünsche zu berücksichtigen im Stande sein wird und wenn ein Münzstephan auferstünde. Manches ist auch gewünscht worden, was gar nicht in der Macht der Regierungen liegt, daß z. B. das 10-Pfennigstück in Nickel vom Volke einfach „Nickel" genannt werde. Im Großen und Ganzen wurde das Gesetz selbst nicht bekämpft; man forderte nur, daß es im Zusammenhang bleibe mit dem Erlaß eines Bankgesetzes und mit der Regelung des Staatspapiergeldwesens; man forderte ferner die Fernhaltung fremden Geldes, selbst des österreichischen Guldens. Der Abg. Freih. v. Los allein sprach sich für die Ablehnung des Gesetzes aus. Die Vorlage wird nicht in eine Commission verwiesen, wie man anfangs angenommen hatte, sondern die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden. — Die Preßgesetzcommission hat gestern Abend die ersten 3 §§ durchberathen; der Bundescommissarius hat sich dabei gründlich ausgeschwiegen. Diese 3 §§ behandeln die gewerbliche Seite der Frage und es sei kurz bemerkt, daß die Commission den Grundsatz, die Entziehung der Befugniß zum selbstständigen Betriebe irgend eines der zum Gebiete der Presse gehörigen Gewerbe weder im administrativen noch im richterlichen Wege stattfinden dürfe, wurde von keiner Seite bekämpft. Die Commission wird alle ihre Beschlüsse noch einer zweiten Lesung unterziehen. — Die Reichssteuercommission hat in ihrem ferneren Berichte zur Aufhebung der Salzsteuer einen Gesetzentwurf über Besteuerung der Schlußscheine u. s. w. vorgelegt, welcher Abgaben von Schlußnoten und Rechnungen, von Lombarddarlehnen, inländischen und ausländischen Werthpapieren regelt. Die Commission rechnet auf 11 Millionen Thaler, welche diese Abgabe und die neuen Tabaksteuersätze, wenn sie in Verwirklichung träten, abwerfen würden. — In Braunschweig ist endlich die Frage wegen Einsetzung einer Regentschaft für den Fall des Ablebens des jetzt regierenden Fürsten gelöst worden. Der Kaiser von Deutschland soll die Garantie für die getroffene Vereinbarung übernehmen, er hat also ein Wort mitzusprechen und das ist jedenfalls gut, wenn der Gesetzentwurf auch die Bestimmung enthält, daß der Großherzog von Oldenburg in erster Linie Regent werden soll, oder, wenn dieser Fürst die Regentschaft ausschlägt, ein anderer regierender Fürst in Deutschland. Wird nach der Thronerledigung eine neue Regentenwahl nothwendig, so wählt die Landesversammlung auf Vorschlag des Staatsministeriums den Regenten aus den regierenden deutschen Fürsten. — Es wird heut bestätigt, daß Herr Castelar bei einzelnen deutschen Höfen den Versuch gemacht hat, die spanische Republik anerkennen zu lassen. Angesichts der Lage der Dinge in Spanien ist diese Naivetät nur zu bemitleiden. — Die Gesammtausprägung der deutschen Goldmünzen stellt sich bis zum 15. März auf 531,208,270 Mark, wovon 124,809,270 Mark in Zehnmarkstücken.

μ **Berlin,** 30. März. (Anfangstermin für die Sessionen des Reichstages. — Auswanderung nach Amerika. — Abänderungen in der Branntweinsteuer.) In Bezug auf die im Frühjahr vorigen Jahres seitens des Reichstages bei dem Bundesrathe beantragte Feststellung eines bestimmten Anfangstermines für die Sessionen des Reichstages hat der Bundesrath beschlossen, als den geeignetsten Anfangstermin für die ordentlichen Sessionen die Zeit zwischen Anfang März und Anfang April, je nach Einfall des Osterfestes, aufzunehmen. — Zur Zeit schweben Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika über den Abschluß eines Auswanderungs-Vertrages. Es verlautet, daß dieser Vertrag vornehmlich bei der Ausarbeitung des Gesetzes über den Gewerbebetrieb der Auswanderungs-Unternehmer berücksichtigt werden solle, und daß daher das Ergebniß der Verhandlungen abgewartet werde, den der im Bundesrathe bereits vorbereitete Gesetzentwurf dem Reichstage

---

[31] **Herrn Schellbogen's Abenteuer.**

Von

Julius Rodenberg.

(Fortsetzung.)

„Wir können doch in einer so wichtigen Angelegenheit Nichts ohne sie beschließen", warf Jodocus ein, welcher die veränderte Sinnesweise seines Prinzipals noch nicht in ihrer ganzen Tragweite ermaß.

„Wir werden es wohl lernen müssen, uns ohne sie zu behelfen", versetzte Herr Schellbogen trocken, indem er mit einem finsteren Blick vor sich hinstarrte. „Nach dem, was heute zwischen ihr und mir vorgekommen, kann von Fräulein Amanda überhaupt nicht mehr die Rede sein."

„Wie?" rief Jodocus, der seinen Ohren nicht traute, „Sie wollen? . . ?

„Ich will!" entgegnete Herr Schellbogen, mit einem Nachdruck auf dem einsilbigen Wort, welches mehr sagte, als er in seinen längsten Sätzen seit zwanzig Jahren gesagt hatte.

„Wer soll uns denn aber die Haushaltung führen?" fragte Jodocus, der sich in die Vorstellung einer solchen Revolution nicht finden konnte.

„Das überlegen wir später", gab ihm Herr Schellbogen zur Antwort. „Jetzt lassen Sie uns vor Allem an Fritz denken. Nicht wahr", wandte er sich an Röschen, — „es war doch Fritz?"

„Ja", sagte diese, indem sie noch einmal auf das Leinen blickte, „Fritz von —, mit einer kleinen Krone darüber. Und", setzte sie dann hinzu, „wenn's Herr Schellbogen nicht für ungut nehmen will, so könnte ich vielleicht auf einen Ausweg aufmerksam machen".

„Reden Sie, liebes Kind", erwiderte Herr Schellbogen, indem er das hübsche Mädchen ganz vertraulich auf die Schulter klopfte.

„Nicht gar weit von hier", begann Röschen Troschel, „auf der anderen Seite des Kreuzberges, nach Tempelof zu, befindet sich eine Kleinkinderbewahranstalt, welche von einer frommen alten Dame vor längerer Zeit gestiftet und seitdem von ihr im Verein mit einer gleichgesinnten Freundin geleitet worden ist. Berlin weiß wenig von dieser Anstalt, welche doch in ihrem engen Kreise schon so viel Segen gewirkt hat, und noch weniger von diesen beiden Damen, welche mit Mühe nur ihr Werk der Liebe bis heut erhalten und fortgesetzt haben, ohne Dank oder Anerkennung von der Welt zu verlangen oder zu erhalten. Im Stillen und Verborgenen sind sie nun schon — ich weiß nicht wie viele Jahre lang — elf oder zwölf thätig, immer arbeitend, immer bescheiden, immer auf Gott vertrauend, aber auch immer kämpfend mit der Noth, die fast in demselben Maße zunimmt, als die Zahl ihrer Pfleglinge. Denn es sind fast ausschließlich Kinder der Armuth, des Elends und des Unglücks, die man ihnen bringt; die Armen sind die Einzigen, welche diese Anstalt kennen, — sie wissen es, daß sie nicht zurückgewiesen werden, wenn sie an die niedrige Thür klopfen."

„Ist es möglich?" sagte Herr Schellbogen, der mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war. „Davon habe ich niemals gehört!"

„Ich glaube es Ihnen," fuhr Röschen Troschel fort. „Wer hat in Berlin überhaupt davon gehört? Die Wohlthätigkeit, welche mit einflußreichen Namen prangt, welche hohe Protection hat — die Subscriptionen, welche von großen Damen in die Hand genommen werden, — die Veröffentlichungen in den Zeitungen — ja, das geht! Das hat Erfolg. Aber wer kennt solch ein kleines Haus, in welches nur der verschwiegene Jammer sich flüchtet? Und Sie sollten es doch sehen," setzte sie hinzu, und ihre Augen leuchteten ordentlich, — „wie hübsch es ist! Wie nett, wie reinlich, wie gut gehalten! Und wie trotz allen Mangels doch ein Geist der Freudigkeit darin waltet, ein Hauch der Zufriedenheit und des Friedens, in welchem diese kleinen Menschenpflanzen aufwachsen, wie in reiner Himmelsluft. Ich bin früher oft in dieses kleine Haus gekommen . . . ich habe . . . doch", — verbesserte sie sich, leicht erröthend . . . „das gehört nicht hierher. Ich bin selbst eine Waise gewesen und weiß, was es heißt, von fremden Menschen Liebe zu empfangen; und, um es kurz zu machen: ich kenne die jüngere der beiden Damen, und wenn Sie mir's erlauben, Herr Schellbogen, so will ich gleich hinausgehen, um zu fragen, ob wir unseren kleinen Fritz von . . . ihnen zur Pflege und Erziehung übergeben dürfen. In besseren Händen kann er nicht sein."

„Gott segne Sie für ihren Einfall," sagte Herr Schellbogen gerührt und küßte das Mädchen auf die Stirn. „Gehen Sie, thun Sie, was ihr Herz Ihnen eingiebt. Wer solch ein Herz hat wie Sie, liebes Kind, der darf den Eingebungen desselben folgen."

„Ja," sagte nun Jodocus, der über alle idealen Fragen, welche da eben abgehandelt worden waren, doch auch die reale Seite des Lebens nicht ganz aus den Augen verloren hatte, „das ist gewiß Alles recht gut — aber . . . es schlägt eben zwölf Uhr, und wie denken Sie über ein Mittagessen, Herr Schellbogen?"

Herr Schellbogen sagte, daß er für seine Person nicht das Mindeste dagegen einzuwenden habe, daß er aber in Anbeginn des Gebäudes, in Folge dessen Fräulein Amanda das Bett hüte, wenig davon erwarte.

„O", versetzte Jodocus, „was das betrifft, so lassen Sie Röschen und mich nur sorgen".

Die Beiden entfernten sich und Herr Schellbogen blieb zurück, damit das Kind nicht allein sei. Nun war es still im Zimmer; nur das Ticken der Schwarzwälder Uhr an der Wand und den Athem des schlafenden Kindes hörte man, so daß es war, indem diese beiden regelmäßig in gleichem Schritte nebeneinander hergingen, als habe die Zeit eine greifbare Gestalt angenommen und rufe dem jungen Menschenkeben zu: „Komm' mit mir, komm' mit mir, immer mit mir", wozu die alte Pappel, die im Hofe stand, ganz ernsthaft und leise mit dem Kopfe nickte, wie wenn sie sagen wolle: „Ja, geh' nur mit!" Es war eine so friedliche Uebereinstimmung in allen diesen Dingen, daß Herr Schellbogen, obgleich er ihnen anfangs keine Aufmerksamkeit gewidmet hatte, allmälig doch auch mitten hineingezogen ward. Nach dem Tumult und dem Aufruhr, die vor Kurzem noch in diesem Hause geherrscht hatten, war jetzt eine solche Ruhe eingetreten, daß Herr Schellbogen dachte, es könnte im Himmel nicht stiller sein, und wie entfernt, dem Kinde zu gürnen das in all seiner Unschuld ihm so viele Unannehmlichkeiten verursacht, fühlte er sich jetzt glücklich und zufrieden in seiner Nähe.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187304019/fragment/page=0001

vorgelegt werden würde. — In dem Branntweinsteuergesetz sind vom Bundesrathe Abänderungen beschlossen und werden in der gegenwärtigen Session dem Reichstage vorgelegt werden. Es soll nämlich den Landwirthen mit einem Brennereibetriebe von nur 900 Quart dieser Betrieb schon vom 1. October an gestattet werden, wenn sie für Monat October den höheren Steuersatz von 3 Groschen pro 20 Quart Maischraum zahlen.

— Der „St.-A." publicirt die Ernennung des bisherigen Unter-Staats-Sekretär des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. Achenbach, zum Unter-Staats-Secretär für das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

— Die Conferenz der bundesstaatlichen Justizminister über die Gerichtsorganisation wird am 1. April beginnen und, wie man glaubt, in zwei bis drei Sitzungen beendet sein. Den Vorsitz wird der preußische Justizminister Dr. Leonhardt führen und der Entwurf, welcher aus den Berathungen hervorgeht, zunächst der Commission für die Strafprozeßordnung unterbreitet werden und später an den Bundesrath und Reichstag gelangen.

— Wie die „N. P. Z." meldet, ist in der Disciplinar-Untersuchung gegen den Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Wagener gestern dessen erste Vernehmung durch den Kammergerichtsrath Steinhausen erfolgt.

— Das in der vorigen Session des Reichstages von den Abgg. Schulze-Delitzsch und Genossen beantragte Vereinsgesetz, welches damals unerledigt blieb, wird als neuer Antrag eingebracht werden; diesmal jedoch, wie man hört, mit weniger Aussicht auf Erfolg. Man glaubt in maßgebenden Kreisen durch eine Erweiterung des Vereinsrechts zunächst besonders den Agitationen der Ultramontanen Vorschub zu leisten.

— Bei den Berathungen über die Kreisordnung wurde vielfach angenommen, daß, sobald dieselbe zum Gesetz geworden sein würde, einzelne Landräthe, namentlich die älteren, von ihren Stellungen zurücktreten würden. Bisher ist dies jedoch nicht der Fall gewesen und es läßt sich also annehmen — schreibt das „D. W." — daß die Durchführung des Gesetzes auch in diesen Kreisen nicht mehr als mit übermäßigen Schwierigkeiten verknüpft erscheint.

— Die conservative Fraction des Reichstages hat sich gestern constituirt und zu ihrem Vorstande gewählt die Abgg. v. Denzin, v. Franckenberg-Ludwigsdorff, v. Oheimb, v. Seydewitz, v. Wedell, v. Schöning, v. Helldorff, v. Cranach, sowie zum Ehrenmitgliede des Vorstandes den Grafen v. Moltke.

— Wie der „W. Z." aus Mainz geschrieben wird, ist ein Project aufgetaucht, zu Mainz, als demjenigen Platze, welcher jetzt am meisten die Eigenschaften einer Grenz- und einer Centralfestung verbindet, einen eigenen Kriegsbahnhof zu etabliren; derselbe würde alles Material in sich enthalten, um nicht nur alle militärischen Versendungen von da aus mit leichter Mühe bewerkstelligen, sondern auch den ganzen bezüglichen Betrieb auf diesen Punkt concentriren zu können. Dieser Kriegsbahnhof würde also den Kriegshäfen analog sein und alle die Vortheile bieten, welche die sorgfältige Ausbildung eines besonderen Dienstes, die selbstständige Prüfung und Beschaffung des erforderlichen Materials 2c. zur Folge haben muß. Mainz würde hierdurch in einem Sinne, welcher bis jetzt vollkommen einzig dasteht, zu einer Festung ersten Ranges werden.

— Wie das „D. W." vernimmt, hat vor der letzten Entscheidung in der Ramsjanowski'schen Angelegenheit noch ein Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Cardinal Antonelli stattgefunden. Daß derselbe an dem Gange der Ereignisse nichts geändert hat, ist durch die Entschließungen über die Aufhebung der Feldpropstei bewiesen.

— Der Bischof von Limburg (R.-B. Nassau) hat dem Bundesrathe eine Eingabe, betreffend die geistlichen Orden der Redemptoristen und der Väter vom heiligen Geiste übersandt und der Bundesrath die Eingabe einem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. Derselbe Kirchenfürst hatte nach dem „D. W." „an die preußischen Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, worin er dieselben auffordert, den Katholiken den Eid auf die Verfassung zu verbieten, da die neuen kirchenpolitischen Gesetze gegen das Dogma der Autonomie der Kirche sündigten. Dieses Verbot solle schon vor Publication der Gesetze erlassen werden, und dürfte die bischöfliche ultima ratio zur Verhinderung derselben sein."

Braunschweig, 29. März. In der gestrichen Sitzung der Landesversammlung ist endlich der Gesetzentwurf, betreffend die Einsetzung einer Regentschaft zur Verhandlung gekommen. Der Commissionsbericht über diesen Gesetzentwurf erzählt, wie lang dauernd und mühselig die Verhandlungen zwischen dem herzoglichen Staatsministerium und dem Ausschuß der Landesversammlung waren. Man kam vorerst nicht über das Einverständniß hinaus, daß unter Garantie des deutschen Kaisers eine Regentschaft eingesetzt werden solle. Die weitere Vereinbarung scheiterte an der Frage der Person des Regenten. Der Ausschuß schlug den deutschen Kaiser zum Regenten vor, das Staatsministerium lehnte dies ab und nahm für den Herzog das Recht in Anspruch letztwillig den Regenten zu ernennen. Entgegen diesem einseitigen Ernennungsrecht, beanspruchte der Ausschuß die auf Vorschlag des Staatsministeriums vorzunehmende Wahl durch die Landesversammlung. So war es zu einer Vereinigung nicht gekommen als der Landtag in diesem Jahre neu zusammentrat und einer Commission das Resultat der Verhandlungen des Ausschusses zur Prüfung und weiteren Action überwies. Dieser Commission ist es nun gelungen, die Differenzen glücklich zu lösen. Man hat sich dahin verständigt, daß Fürst und Landtag über die Person des Regenten sich zu vereinbaren haben und daß, wenn nach dem Ableben des Herzogs eine Neuwahl nöthig wird, der Landtag sich in gleicher Weise mit dem Staatsministerium vereinbart. Zugleich haben beide Theile sich in erster Linie über die Wahl des Großherzogs Peter von Oldenburg verständigt. Sollte derselbe die Regentschaft ausschlagen oder aus irgend einem anderen Grunde später eine Neuwahl nöthig werden, so ist in der eben dargestellten Weise ein abermaliges Einverständniß über irgend einen Candidaten aus der Zahl der regierenden Fürsten des deutschen Reiches erforderlich. Der Gesetzentwurf ist von der Landesversammlung mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Stuttgart, 28. März, Abends. Der heutige Abend verlief vollkommen ruhig und dürften die bedauerlichen Vorgänge der letzten Tage ihre Beendigung gefunden haben. Vorsichtshalber war indessen der Marktplatz von einer Abtheilung der Feuerwehr und Militär heute noch besetzt. — Wie in Folge der jetzigen Ermittelungen festgestellt ist, waren bei den Unruhen am 26. d. nur einzelne Arbeiter von auswärts zugegen; die Arbeiter aus den Maschinenfabriken von Berg und Kannstatt haben sich bei denselben gar nicht betheiligt, wonach die frühere betreffende Meldung zu berichtigen ist.

* Bei Gelegenheit des wiederholt erwähnten 50jährigen Generaljubiläums des Feldmarschalls Wrangel wurde vielfach die Behauptung laut, daß dies die erste Feierlichkeit der Art sei, die in Preußen vorgekommen. Dem tritt die „N. Pr. Z." in folgendem Rückblick auf die preußische Armeegeschichte entgegen. Fürst Leopold's, des „alten Dessauers", Ernennung zum Generalmajor datirt vom 14. März 1696, seine Ernennung zum Feldmarschall vom 2. December 1712. Er war 51 Jahre General, denn er starb 1747 am 9. April. — Prinz Heinrich, der „sehnlerlose Feldherr", am 15. Juli 1745 Generalmajor, starb zu Rheinsberg am 3. August 1802. — Prinz Ferdinand, sein jüngerer Bruder, erhielt im Mai 1756 die Generalmajorswürde; er starb den 2. Mai 1813. — Der (nie verheirathet gewesene) Wichard Joach. v. Möllendorf starb, als Domherr, zu Havelberg am 28. Januar 1816; ein 92jähriger Feldmarschall. Zum Generalmajor 1762 ernannt, 1774 zum General-Lieutenant, 1783 Gouverneur von Berlin, 1793 Feldmarschall, war er 1806 noch activ bei der Armee. Seinen ersten Feldzug machte er 65 Jahre früher als Page des großen Königs. — Die preußische Armeegeschichte weist außer diesen noch folgende Generale von hohem Dienstalter auf: Derfflinger, 1654 Generalmajor, 1670 General-Feldmarschall, starb 1695, war also 41 Jahre General. Sein Zeitgenosse, Joh. Gg. Fürst zu Anhalt-Dessau (ebenfalls 1670 zum Feldmarschall ernannt), 1657 Generalmajor, starb 1693 zu Berlin, 65 Jahre alt. Derselbe erhielt an Besoldung im Jahre 1688 18,400 Thlr. nebst einigen Nebeneinnahmen. — Georg Abraham v. Arnim wurde 1695 zum Generalmajor befördert, 1704 zum Generallieutenant, 1715 im Lager von Stettin zum General der Infanterie und Ritter des Schwarzen Adlerordens, 1728 zum Feldmarschall. Bald darauf bat er, da er bereits 80 Jahre alt, um die Erlaubniß, sein Regiment abgeben zu dürfen. König Friedrich Wilhelm I. gestattete ihm dies (1731) in einem sehr gnädigen Schreiben, beließ ihm jedoch alle Vorzüge und Ehrenbezeigungen eines wirklichen Feldmarschalls. Arnim hatte 25 Feldzügen und 17 Belagerungen rühmlichst beigewohnt. Nachdem er 39 Jahre der Generalität angehört, starb er (1734) 83 Jahre alt, und liegt zu Boitzenburg begraben. — Dubislav Gneomar v. Natzmer rückte 40 Jahre alt auf zum Generalmajor, 1696; Feldmarschall wurde er im Jahre 1730; gestorben ist er in Berlin 1739, war also 45 Jahre lang General. — Fouqué, der als Domherrveteran 1774 zu Berlin starb, war General der Infanterie, Gouverneur von Glatz, Regimentschef; hatte ein Generalmajorspatent aus dem Jahre 1743. — Zieten, der weltberühmte Husar, gestorben zu Berlin am 87. Lebensjahre, 1786, ist 1744 zum Generalmajor ernannt worden.

Großbritannien.

Das londoner Carlistencomité dementirt die Nachricht, daß Don Carlos abgedankt habe und nach Genf zurückgekehrt sei. Er habe niemals abgedankt, sei vielmehr im Gegentheil bereit, sein Leben für Spanien zu opfern. Er bereite sich jetzt zum Marsche auf Madrid vor. Das Comité empfing Boten von Don Carlos mit wichtigen Depeschen und hat beschlossen, zur Eroberung des spanischen Thrones 50,000 Pfd. Sterl. aufzubringen. Es heißt, daß viele Carlisten in Besitz englischer Remington-Gewehre sein sollen. Wenn das wahr ist, so erlebt der famose Waffenschacher Englands vom deutsch-französischen Kriege eine neue Auflage.

Der Tod des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff erregt allgemeine Theilnahme und sämmtliche Blätter widmen ihm freundlich anerkennende Nachworte im Rückblick auf seine Laufbahn. Die Times betont unter Anderem, wie der Verstorbene in demselben Grade, wie sein Posten im Laufe der letzten Jahre an Wichtigkeit und Bedeutung gewonnen, nur wo möglich noch einfacher und anspruchsloser aufgetreten sei, und rühmt seine offene Wahrheitsliebe in Sachen der Diplomatie, in welcher er mit oder ohne Instruction stets das Beispiel seines großen Chefs, des Fürsten Bismarck, befolgt habe. Unter Anderem erzählt die Times auch Folgendes:

„Am 15. Juli 1870 gab Frau Gladstone ein Nachmittagsfest. Der offene Bruch zwischen Frankreich und Deutschland, der an demselben Tage in den französischen Kammern angekündigt worden, war in Aller Munde. Da tritt Graf Bernstorf, seine Gemahlin am Arm, ein und nahm seinen Sitz an einem Theetische und berichtete dem kleinen Kreise, der sich um ihn versammelte, ganz genau die Sachlage. Der Krieg sei unvermeidlich. Die Ereignisse seien über Nacht gekommen, aber doch nicht ganz unerwartet. Die Franzosen könnten wohl durch schnelles Vorwärtsstürmen einen Vortheil gewinnen, wenn der Stand ihrer Vorbereitungen es gestatte, aber in neunzehn Tagen würde Deutschland 300,000 Mann bereit haben, um auf dem linken Rheinufer die Offensive zu ergreifen, mit entsprechenden Verstärkungen und Reserven, und dann würden sie nach Paris marschiren. In weniger als 19 Tagen war eine überwältigende Streitmacht zusammengezogen, und in 20 Tagen that sie in Weißenburg den ersten Schritt auf der Bahn, die sie, wie der Graf voraussagt hatte, nach Paris führte." — Die Besiegung des Verstorbenen wird auf seinen Wunsch in Stintenburg, dem Erbsitz der Familie des Grafen in Lauenburg, erfolgen; die Leiche ist zu diesem Zwecke am Donnerstag einbalsamirt. In Prussia house sind die Condolenzbezeigungen ungemein zahlreich eingelaufen, der erste Condolenzbrief, der ankam, war von der Königin Victoria, diesem folgten bezügliche Telegramme von Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta, König Leopold von Belgien, dem Fürsten Bismarck und anderen fürstlichen Persönlichkeiten.

Frankreich.

Paris, 28. März. Die Ferien werden also, wie die Nationalversammlung im Einverständniß mit der Regierung beschloß, vom 5. April bis 19. Mai dauern, und nächsten Donnerstag wird die Wahl der 25 Mitglieder stattfinden, aus welchen die Permanenzcommission bestehen soll.

Die Kaiserin Eugenie wird einen Prozeß bei den pariser Gerichten anhängig machen, der ihr aber wenig Ehre einbringen dürfte. Sie hat nämlich im Anfange des Kaiserreiches 150,000 Fr. dem Hospital für unheilbare Kranke geschenkt, um dafür 12 Betten zu stiften und unter der Bedingung, daß ihr selbst das Ernennungsrecht verbliebe. Seit dem Sturze des Kaiserreiches ist sie selbstverständlich nicht mehr gefragt worden und betrachtet dies als einen Contractbruch, der ihr wieder zu ihren 150,000 Fr. verhelfen soll.

Paris, 29. März. In der Nationalversammlung fand die Discussion bezüglich der Ausweisung des Prinzen Napoleon statt. Dufaure fordert im Namen der Regierung die Annahme einer einfachen Tagesordnung und erklärt sich gegen die Tagesordnung der Commission. Die Regierung habe die Ausweisung der Prinzessin Clotilde nicht verfügt. Der Prinz Napoleon sei nach Frankreich in einem Augenblicke gekommen, wo andere Ereignisse die Ordnung gestört hätten, seine Anwesenheit wäre aber gefährlich gewesen, er hätte mit einen einfachen Bürger nicht in gleiche Linie gestellt werden können, da die Familie der Bonapartes's das Abtretungsdecret, welches von der Nationalversammlung ausgesprochen, nicht anerkenne und erkläre, daß das Kaiserthum nur suspendirt sei. Depeyre tritt nachdrücklich für die Beschlüsse der Commission ein; die Regierung habe in dem Abtretungsdecret kein Verbannungsdecret erblicken können. Der Justizminister ergreift nochmals das Wort, um das Verfahren der Regierung zu vertheidigen. Nach einer langen Pause, während welcher die Minister von lebhaft discutirenden Gruppen umgeben sind, wird die einfache Tagesordnung mit 347 gegen 291 Stimmen angenommen. Darauf legt Dufaure einen Gesetzentwurf vor, nach welchen kein Mitglied der Familie Bonaparts sich künftig ohne Erlaubniß der Regierung auf französischem Boden aufhalten darf.

Thiers besuchte gestern das Lager von Satory, wo unter den Mannschaften jetzt viel Krankheit herrscht. Um den Nachtheilen des Lagerlebens zu begegnen, sollen die Soldaten hinfort reichlichere Fleischrationen erhalten.

Wie man hört, ist Aussicht vorhanden, daß General v. Manteuffel nach erfolgter Nämung den Botschafterposten in Paris erhalten und annehmen wird. Für Brüssel an Balan's Stelle ist Graf Hatzfeld in Aussicht genommen.

Die Freilassung Bazaines wird doch nicht so schnell erfolgen als gemeldet wurde. Thiers befürchtet Skandal. In jedem Falle aber wird die Verhandlung seines Prozesses erst nach dem Abzuge der Occupationstruppen erfolgen. Ueber das Lokal, in welchem er geführt werden soll, ist man noch nicht ganz schlüssig, man sucht nach einem solchen, welches das gleichzeitige Wohnen des Marschalls gestattet, da man Ruhestörungen fürchtet, wenn er jeden Morgen zu den Sitzungen fahren müßte.

Italien.

In den italienischen Blättern wird das Ministerium wieder sehr heftig angegriffen. Der neue Kriegsminister, Ricotti, dem man noch vor wenigen Wochen als dem gefundenen Reorganisator des Heeres zugejubelt, ernnet jetzt nur Hohn und Spott. Der Finanzminister hatte erklärt, die zu solchem Zwecke erforderlichen und auch von der Kammermajorität gut geheißenen 50 bis 60 Millionen nicht ohne unerträgliche Steuerauflagen aufbringen zu können, und offerirte dem Kriegsminister 15 Millionen. Diese wurden acceptirt, als jedenfalls sicherer denn die schönen Aussichten, welche von der Opposition auf Größeres eröffnet waren. Sella, dessen Resignation nicht angenommen wurde, ist sammt Ricotti seitdem der Gegenstand leidenschaftlicher Angriffe geworden, gleichzeitig seitens der Opposition und der bitter getäuschten Militärpartei.

* Neapel war dieser Tage in größter Aufregung, weil man das alberne Gerücht ausgesprengt hatte, es lägen drei Türkenschiffe im Hafen, welche die Bestimmung hätten, Christenkinder aufzunehmen und sie nach Afrika in die Sklaverei zu verkaufen. Drauffhin rannten viele Mütter in die Schulen, um ihre Kinder in Sicherheit zu bringen und die Lehrer auszuschimpfen, die ihnen den Unsinn aus dem Kopfe reden wollten. Die Quästur hat sich dadurch veranlaßt gefunden, eine gerichtliche Untersuchung anzustellen, um die Urheber des Gerüchts zu entdecken und zu bestrafen.

Spanien

Einer der heftigsten Kämpfe des gegenwärtigen Carlistenaufstandes wurde am 23. März d. in der Stadt Ripoll am obern Ter gefochten. Es waren angeblich die vereinigten Banden von Catalonien, 2500 Mann stark, die Morgens um 6 Uhr die Stadt angriffen. Die schwache Besatzung leistete tapfern Widerstand, mußte sich aber in feste Positionen zurückziehen. Ueber die Einzelheiten des Kampfes berichtet man Folgendes:

Eine der letzten Positionen der Besatzung war der Glockenthurm der Kirche San Eudaldo. Nach gewohnter Weise häuften die Carlisten Holz um den Thurm, tränkten es mit Petroleum und zündeten es an. Die Umzingelten, sieben Carabiniers mit einem Sergeanten, mußten sich ergeben, wurden aber schmählicher Weise von den Carlisten erschossen. Die Hauptmacht der Truppen, 80 Mann, hatte sich in dem Kloster verschanzt. Hier wandten die Carlisten dasselbe Mittel der Brandstiftung an und beschossen das Gebäude gleichzeitig aus einem Geschütz. Es erfolgte nun auch hier die Uebergabe und die Carlisten machten die Vertheidiger zu Gefangenen. Doch sollen auch die Sieger große Verluste erlitten und eilf Karren Verwundeter vom Kampfplatze gefahren haben. Der Oberst Martinez, welcher vor Kurzem von Gerona ausgerückt war, konnte nicht früh genug in Ripoll erscheinen, um der Besatzung Hülfe zu bringen.

Wenn es die Absicht der Carlisten war, den Ort Ripoll, den sie mit Hülfe des Petroleums eingenommen, zu einem festen Puncte für ihre Operationen zu machen, so ist ihr Zweck schon vereitelt. Der aus Gerona abmarschirte Brigadier Martinez de les Campos hat Tags darauf die Bande erreicht und sie nach vierstündigem Gefechte auf Mombreu zurückgeworfen, worauf er selbst in Ripoll Quartier nahm. Die Truppen verloren in diesem Scharmützel 2 Todte und 7 Verwundete, die Carlisten 9 Todte und 21 Verwundete.

Halle, den 31. März.

— Von dem hiesigen socialdemokratischen Allgem. Deutschen Arbeiterverein war am Sonnabend Abend eine Arbeiterversammlung nach Freiberg's Local einberufen, anzeischeinlich zu dem Zwecke, die socialdemokratische Wahlagitation für die anfangs nächsten Jahres stattfindenden Reichstagswahlen in die Bahnen zu leiten und die hiesige Arbeiterbevölkerung für dieselbe zu gewinnen. Doch war die Versammlung ziemlich schwach besucht und wurde die Eröffnung deshalb bis nach 9 Uhr verschoben. Als edner trat der Zimmermann Otto Kapell aus Berlin, Vorsitzender des Allgem. Deutschen Arbeitervereins, auf. Sein Vortrag über die Vertretung der Arbeiter-Interessen im deutschen Reichstage und die Agitation des Allgem. Deutschen Arbeitervereins sowie der weitere Verlauf der Versammlung war interessant genug, um darüber objectiv zu referiren. Der Redner wies zunächst nach, wie die Bewegung der arbeitenden gegen die besitzende Volksklasse eine sehr alte sei. Der Sklavenaufstand in Rom, die Kreuzigung Christi, der sich der Armen vorzugsweise angenommen, die Machtbestrebungen des Papstthums, die Kreuzzüge, der Bauernkrieg und der Aufstand der Wiedertäufer, sowie der Protestantismus, der für Aufklärung sorge, zeigten den Kampf, die Niederlage oder den Sieg der großen Idee der Brüderlichkeit und Freiheit. In der französischen Revolution 1789 sei dieser Kampf zum Austrag gekommen, in welchem sich zunächst Adelstand, Priesterstand und Bürgerthum entgegenstanden. Doch wurde das Prinzip der Freiheit und Gleichheit nicht vollständig durchgeführt, denn die besitzende Klasse behielt immer die Oberhand. Der vierte Stand, der Stand der Arbeiter, wurde vom Bürgerstande zu Hülfe gerufen, aber von ihm unterdrückt. Das Jahr 1848 war der Anfang des Socialismus der neueren Zeit. Die arbeitende Klasse fühlte, daß sie stark genug sei, ihre Interessen selbst zu vertreten, die ganz andere seien als die der Bourgeoisie und der Kapitalisten. Ihre Forderungen seien aber gewaltsam unterdrückt worden. Auch der Aufstand der pariser Commune 1871 sei keineswegs eine solche Barbarei gewesen, wie man es hier meistens darstelle; es wäre ebenfalls nur das gerechte Streben der arbeitenden Klasse, sich Geltung zu verschaffen. Bis in die neueste Zeit sei der Arbeiterstand in den gesetzgebenden Körpern gar nicht vertreten, während alle andern Parteien ihre Interessen vertreten. Redner charakterisirt hierauf die einzelnen Parteien der gesetzgebenden Körper, um zu zeigen, daß die Bestrebungen für politische Freiheit oder allgemeinere Bildung den Arbeitern nichts nützten, so lange sie noch abhängig vom Kapitale seien. Durch Fürst Bismarck sei endlich das allgemeine direkte Wahlrecht gegeben, und Lasalle habe durch seine Statistik den Arbeitern ihre Macht zum Bewußtsein gebracht. Der Allgem. Deutsche Arbeiterverein, im Jahre 1863 gegründet, werde durch eine gute Organisation schon etwas erreichen; es fehle nur noch das ganz freie Versammlungsrecht. — Es müsse zunächst die Produktionsweise geändert werden und zwar durch das Gesetz, und die Arbeiter müßten daher bei den Wahlen zum Reichstage ihre Vertreter aus ihrer Mitte wählen. Die Selbsthülfe, wie sie die Fortschrittspartei empfohlen, habe noch nichts Gutes geschaffen, weil der Arbeiter nichts sparen könne. Ebensowenig nützten ihm Sterbe- und Krankenunterstützungskassen. Es könne sich nur um Beseitigung der Ausbeutung der Menschen durch Menschen handeln. Das Verhältniß des Arbeitgebers zum Arbeiter hindere diesen, selbst sein Wahlrecht auszuüben, da der Brotherr zu viel Macht habe. Jeder Arbeiter solle sich daher dem Allgem. deutschen Arbeitervereine anschließen und seine Steuern zahlen. Die Organisation des Vereins sei sehr gut. Der Arbeiterstand müsse Staatshülfe verlangen zur Errichtung von Produktivgenossenschaften, durch welche jeder Arbeiter seine Arbeit und sein Lohn erhalte. Die lange Arbeitszeit müsse abgeschafft und Normalarbeitstage eingeführt, das Lohn müsse erhöht werden. —

Herr Hirse knüpft an eine in der Zeitung gelesene Aeußerung des Kaisers an seinem Geburtstage an, „seine Tyrannei sei wohl zu ertragen." Redner meint, daß der Kaiser nur erfahren müßte, wie das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187304019/fragment/page=0002

Verhältniß der Arbeiter sei. Dazu habe er bis jetzt keine Gelegenheit gehabt, weil die Abgeordneten die Interessen des Arbeiterstandes nicht kennten. Er verliest darauf einen Brief vom Abgeordneten Dr. Hammacher des Inhalts: „Die ihm vom Redner eingesendete Petition an den Reichstag nebst Gesetzentwurf über die privatrechtliche Stellung der Gewerke, über gewerbliche Anlagen und innere Mission für das deutsche Reichsgebiet, sowie über Krankenunterstützung und Beiträge zu Invaliden-, Pensions-, Wittwen- und Waisenunterstützungen habe er selbstverständlich dem Reichstage übergeben. Er bedaure jedoch, daß die Commission sich voraussichtlich nicht dazu entschließen werde, über die Petition dem Plenum des Reichstages Bericht zu erstatten. Die in der Petition zur gesetzlichen Lösung vorgeschlagenen Fragen seien von so tiefgreifender Bedeutung, daß sie jedenfalls eine klarere, bestimmtere Inangriffnahme verlangten als die Petenten ihnen trotz aller Bemühungen hätten angedeihen lassen. Als Vertreter des Kreises Halle sei er bereit, die an ihn gerichteten Wünsche zu erfüllen, namentlich die hiesigen Arbeiterverhältnisse gewissenhaft zu studiren. Große Versammlungen seien aber dazu wenig geeignet und er gebe anheim, ihn privatim darüber zu belehren; er werde gern an einer dazu angesetzten Conferenz theilnehmen." — Hr. Hirse freut sich, daß ein Jurist die Arbeiterverhältnisse studiren wolle. „Was würde der Kaiser sagen, wenn ein solches Armuthszeugniß eines Volksvertreters vorliegt?" Redner bittet schließlich, daß zu der Conferenz, die er in nächster Woche ansetzen werde, die Arbeiter kommen mögen, um Hrn. Hammacher zu belehren. Dann werde Redner sich auch über die von ihm eingeschickten Gesetzentwürfe näher erklären.

Hr. Biel ermahnt darauf ebenfalls zum Anschluß an den Allgem. Deutschen Arbeiterverein, bedauert aber, daß viele Arbeiter in ihrem Betragen eine tiefe Gesunkenheit zeigten und der Arbeitgeber sagen könne, sie seien einer Lohnerhöhung nicht würdig, sowie, daß bei den Wahlen die Arbeiter nur nach den Wünschen der Arbeitgeber wählten. Ein Arbeiter solle den andern belehren und zurechtweisen.

Ref. Kapell: Es sei falsch, wenn Hirse den Kaiser erwähne, als ob der für die Arbeiter etwas thue. Die Regierungsform sei ganz gleichgültig. Die Monarchie stütze sich immer auf die mächtigste Partei, das sei jetzt die Partei der Kapitalisten; auf der anderen Seite seien in Republiken die Arbeiterverhältnisse auch nicht besser. Darauf nochmalige Ermahnung zum Eintritt in den Verein und zum Abonnement auf den „Social-Demokraten," der wöchentlich dreimal erscheint. In Berlin lesen sich die Arbeiter das Blatt beim Frühstück vor. Dasselbe werde zwar heftig verfolgt und der Verein werde von der Polizei in Berlin genau beobachtet, aber man verliere auch den Muth nicht und hoffe, daß durch alle Hindernisse der Verein nur um so mehr sich heben werde. Damit wurde die Versammlung geschlossen. (Die für Sonntag Vormittag anberaumte geschlossene Versammlung der Arbeiter ist von der Polizei untersagt.)

— Die Saal-Schloß-Actienbrauerei in Giebichenstein, bekanntlich bisher in Concurs befindlich, ist, wie wir hören, für den Kaufpreis von 91,000 Thlrn. in den Besitz des Herrn Fabrikbesitzer Schauer in Döbeln übergegangen.

Kirchliche Nachrichten.

Zu St. Moritz: Mittwoch, den 2. April Vormittags 10 Uhr Beichte und Communion Diac. Nietschmann.

Wasserstand der Saale bei Trotha b. Halle a/S.

Am 30. März Abends am Unterpegel 7' 10"
„ 31. „ Morgens „ „ 7' 9"

Eisenbahnfahrplan f. Prov. Sachsen in d. Buchdr. d. **Lipke**

Zum Viehmarkt

empfiehlt seine comfortabel eingerichtete **Restauration** in der **Turnhalle** einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefäll. Benutzung. Für **gute Speisen** und **Getränke, aufmerksame Bedienung** habe bestens Sorge getragen.

Weinstube. **Alb. Rapsilber,** Restaurateur. Deutschen Porter.

Zum bevorstehenden Viehmarkte

halte ich meine

Wein- und Frühstück-Stuben

bestens empfohlen. **C. H. Wiebach.**

Frischen Waldmeister, sowie täglich frischen Maitrank, à Fl. 7½ und 10 Sgr., bei C. H. Wiebach.

Dienstag früh frischen Seedorsch bei C. H. Wiebach.

Algier Blumenkohl und Salat in neuer Sendung billigst bei C. H. Wiebach.

Dienstag früh frischen Seedorsch, à Pfd. 2 Sgr., bei Ed. Schulze.

Frischen Seedorsch, à Pfd. 2 Sgr. morgen früh auf dem Markt vor dem Rathskeller. W. Hoffmann.

Die Chemische Fabrik von Wilhelm Benemann

in Sennewitz bei Trotha

empfiehlt zu **baulichen** Zwecken ihre

Wasserglas-Fabrikate

als vorzügliches Material, um **Holzwerk** vor den Einwirkungen des **Feuers**, der **Nässe** und vor **Fäulniß**, sowie **Mauerwerk** (im Rohbau oder mit Kalkverputz) vor **Verwitterung** zu schützen. Für **Halle** halten die Herren **Helmbold & Co.** Lager unter der Bezeichnung **„Anstrich-Wasserglas"** und geben zu **Fabrikpreisen** ab. Gebrauchsanweisung steht zu Diensten.

Polsterarbeiten.

Alles Vorkommende, sowie auch schlägt sauber und praktisch an **Marquisen** fertigt und **L. Seiler,** Tapezierer, **Leipzigerstraße 91.**

Für Mühlengeschäfte etc.

empfehle ich zu Fabrikpreisen mein Lager von: **Seidengaze** für Cylinder, **Doppelgaze** für Beutel, **wollenem Beuteltuch, Drahtgewebe** und **Geflechte, Zapfenlager** (sogen. **Katzen**), **Steine, Billen** u. **Picken** von bestem engl. Gußstahl, **Sackkarren, Säcke** für Mehl u. Getreide.

W. Fritz in Suhl.

Feinstes

Böllberger Weizen-Mehl # 00. 0. 1

empfiehlt billigst

Bedra. H. Böhme.

NB. Auch nehme ich jeden Posten Getreide mit Umtausch.

Oelkuchen u. **Roggenmehl, à 100 Pfd. 4 Thlr. Futtermehl, Roggen- und Weizenkleie** in nur **reiner** Waare empfiehlt Leinkuchen.

Bedra. H. Böhme.

Halle'sche Actien-Brauerei.

Die Leitung der auf unserem Grundstück neu eingerichteten **Restauration** haben wir dem bisherigen Geschäftsführer der Restauration des Officier-Casinos in Torgau, Herrn **Stephan** übertragen.

Die Direction. Eisentraut.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, eröffne ich unter heutigem Tage die **Restauration** der Actienbrauerei.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken, namentlich aber mit einem **vorzüglichen Glas Bier** stets prompt und billig zu bedienen.

Halle, den 1. April 1873.

F. W. Stephan, Restaurateur.

Krankheitshalber beabsichtige ich mehrere **neue Droschken mit Geschirr** zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Näh. in der Exped. d. Ztg.

Die Extrapost (Zerbster Zeitung).

Amtliches Kreisblatt

erscheint wöchentlich sechsmal in einer Auflage von **1500** Exemplaren. Inserate finden nicht nur in Anhalt, sondern auch in den benachbarten Preußischen Ortschaften des hiesigen Kreises die weiteste Verbreitung. Insertionsgebühren 1 Sgr. pro dreigespaltene Zeile. — Abonnementspreis vierteljährlich 15 Sgr.

Neues Theater.

Täglich

Große Gladiatoren-Triumph-Vorstellungen

der **Familie Braatz.**

In den Sommermonaten bin ich für **Mund- und Zahnkranke** täglich von 10—12 und 2—5 Uhr zu sprechen.

Halle, a/S. Königstr. 7 II.

Dr. Ludwig Hollaender, Docent an der Universität.

Vorbereitungs-Anstalt für sämmtliche Militair-Examina

von

Löwe, Major a. D., **Halle a. S., Moritzzwinger 8.**

Pensionat auf Verlangen im Hause. — Beginn des Cursus am **3. April cr.**

Gasthofs-Verkauf.

In einem lebhaften Dorfe ist ein in gutem Zustande befindlicher Gasthof, der **einzige** im Orte, in welchem gleichzeitig ein flottes **Materialgeschäft** betrieben wird, bestehend aus 2 Wohnhäusern, mit 4 Stuben, mehreren Kammern, Keller, Ställe und Scheune, beim Hause ein schöner Gemüsegarten von ca. 2 Mrg., außerdem zum Hause gehörig noch 46 Morgen Acker, zu dem Preise von 4900 Rthlr. mit 2000 Rthlr. Anzahlung Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres unter Chiffre **X. P. 590.** in der Annoncen Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Halle a. S.,** sowie beim **Cigarren-Fabrikanten C. Krieger** in **Kemberg.**

Gasthaus-Verkauf.

Ein nahrhaftes Gasthaus mit neugebautem **Tanzsaal** mit circa **2 Morgen Feld,** in einem wohlhabenden Orte in der Nähe von Merseburg; sehr geeignet für Professionisten, vorzüglich für **Tischler, Sattler** oder **Fleischer,** da solche im Dorfe und Nachbardorfe nicht vertreten sind und lebhafter Verkehr vorhanden ist, steht für **2600 Thlr.** mit **1000 Thlr. Anzahlung** sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres durch **Hermann Hüttich** in **Merseburg, Weißenfelser Chaussee 477.**

Ein schuldenfreier Gasthof in einem großen wohlhabenden Dorfe, vorzügliche Lage, der einzige, in der Nähe einer Zuckerfabrik, an der Straße gelegen, sehr stark besucht, mit großem Tanzsaal, großem Garten, Kegelbahn, blühendem Materialgeschäft, guten compl. Inventar, rentirend (7500 Thlr.), ist wegen Ankaufs eines Gutes mit 2000 — 5000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder mehrere Jahre fest, zu verk. durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Eine Oel- und Mahlmühle in bestem Stande, mit großer Wasserkraft, 3 Mahlgängen, 1 Spitzgang, stehend Zeug, alles von Eisen, 9 Paar Stampfen, 2 Rammpressen, Wohnhaus, Stallung, Scheune, Keller, Backhaus, 10 Acker Land u. Wiesen, viel Mahlgut, jährlich 230 Thlr. Nebeneinkünfte, wenig Abgaben, rentirend, wegen seiner großen Wasserkraft auch zu einer Handelsmühle passend, (10,200 Thlr.) ist mit 5000 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder lange gesichert, zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein neues Haus in Halle mit Einfahrt, großem Hof, Garten zu jedem Geschäft passend, (5000 Thlr.) ist mit 1500 Thlr. Anzahlung, Restkaufgelder 4 Jahre unkündbar, zu verkaufen durch **Zeuner,** Karzerplan 4.

Ein gut rentirender Landgasthof an der Straße, in der Nähe eine Zuckerfabrik und 4 Kohlenschächte, mit Tanzsaal, Obst- und Gemüsegarten, gegen 12 M. Acker (7000 Thlr.) ist mit 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch Zeuner, Karzerplan 4.

Mehrere Häuser

sind mit geringer Anzahlung zu verkaufen. **C. Jahn,** gr. Ulrichsstr. 58.

Eine **Landschmiede** bei Halle ist zu verpachten. **C. Jahn,** gr. Ulrichsstr. 58.

Einen Lehrling sucht unter sehr günstig. Bedingungen **C. Tänzer,** Tapezierer u. Decorateur, Riemeyerstraße 4.

Wohnungs-Markt.

Zu vermiethen:

Leipzigerstraße 79 vom 1. April bis 30. Juni St., K., K.

Ein großer massiver Raum, sich zur Anlage einer Feuerwerksstätte eignend. Näheres in der Exped. d. Z.

Königsstraße 18 Schlafstellen m. Kost.

Ein Laden

mit daran befindlicher Stube und Kammer in der untern Leipzigerstraße ist zu vermiethen und könnte Uebernahme Mitte April erfolgen. Näheres unter Chiffre J. # 103 franco poste restante Halle a/S.

Leipzigerstraße 22 meublirte Stube und Kammer an 1 oder 2 Herren u. sof. zu beziehen.

Bahnhofsstr. 12 eine Stube für einen Herrn u. eine Schlafstelle bei **Liebs.**

Zu miethen gesucht:

Im Mittelpunkte der Stadt ein Local von 2 Piecen, zum **Comptoir** sich eignend, **baldigst. Gebr. Keil,** Leipzigerstr. 7.

Von jungen Leuten (Beamten) Stube, 1—2 Kammern, K. nebst Zubehör z. 1. Juli. Zu erfragen kl. Ritterg. 1

Die

Gothaische Zeitung

nebst

Regierungs- und Intelligenzblatt

ladet zum Abonnement freundlichst ein. Dieselbe bringt nicht nur eine regelmäßige und reichhaltige Zusammenstellung thüringischer Angelegenheiten, sondern auch zuverlässige und bewährte Originalnachrichten über alle bedeutenderen Tagesfragen. Die Gothaische Zeitung enthält die Erlasse, Verordnungen und Bekanntmachungen aller Behörden des Landes und wird von allen Behörden, allen Kirchen und allen Gemeinden des Herzogthums gehalten. Der Abonnementspreis ist auf der Post vierteljährlich 25 gr. wofür man mit dem Blatte auch noch das Gesetz- und Verordnungsblatt und die amtlichen Protocolle über die Landtags-Verhandlungen des Herzogthums sowie das Gesetzblatt des deutschen Bundes und die interessanten Berichte des hiesigen Statistischen Bureaus gratis erhält. Inserate, welche durch die Gothaische Zeitung die weiteste Verbreitung finden, werden mit 1 gr. pro Zeile berechnet. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Gotha.

Herzogl. Sächs. Zeitungs-Exped.

Schwindsucht u. Verzehrung wird binnen 6—8 Wochen durch ein Naturheilmittel radical geheilt, durch eigene Erfahrung erprobt, selbst im schwersten Falle anschlagend, wird durch Einsendung von 5 Thlr. brieflich mit Gebrauchsanweisung übermittelt von **Hermann Burkhardt** in Naundorf Nr. 27 bei Finsterwalde.

Ein junger Kaufmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht eine Zuckerfabrik, oder Zuckerengros-Geschäft in der Provinz Brandenburg bei festem Gehalt und Tantième zu vertreten. Adressen nebst franco Einlage bitte unter M. M. # 19 poste restante a. S. niederzulegen.

Einspänner-Fuhren nimmt an **H. Serner,** Liliengasse 14.

Jedes Quantum **Lumpen, Knochen, altes Eisen, Papierabfälle, Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink, neue Tuchschnitte, Glasbrocken, Buchbinderspaue, Hornabfall, Rindschuhe, woll. Preßtücher** kauft und bezahlt dafür, wie bekannt, immer die **höchsten** Preise die **Rohproductenhandlung** von **A. Rebuschiess,** Schulgasse 5 u. gr. Brauhausgasse 2.

Ladeneinrichtung!

Ein noch sehr gut erhaltenes, geschmackvolles aus ca. 120 Kasten bestehendes Materialwaaren-Laden-Regal mit Ladentisch (Eichenplatte), sowie gedrehte Säulen nebst Waagehalter, ferner ein Schnittwaaren-Ladentisch mit Regal, nebst verschiedenen Ladenutensilien, als Waagen, Gemäße, sehr hübsche Branntweinschenke 2c. wegen Veränderung bei Frau Wittwe **Jimme** in **Cönnern a. S.,** Marktstraße, zu verkaufen.

200 fette Landschweine stehen bis Donnerstag zum Verkauf goldene Rose, Halle a. S.

Von heute ab frisches **Landbrot** im Mehlgeschäft von **C. Taube.**

Ein noch gut erhaltenes **Eispinde** für eine kleine Restauration passend, wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst franco Einlage erbitte unter M. # 3 poste restante Delitzsch.

Meine Wohnung ist jetzt Fleischergasse 2 part. **R. Hoppe.**

Unfehlbare Mittel zur Heilung und Linderung für alle veralteten Krankheiten des menschlichen Körpers

lehrt das Buch **Heilmethode,** 14. Auflage, und wird gegen Einsendung von 5 Gr. in Freimarken an jeden Hilfesuchenden franco versandt.

H. Sievers & Co., Braunschweig. Buchdruckerei & Buchhandlung.

Sympathie-Kur.

Für alle, welche an rheumatischer **Gicht,** als **Kopf-, Zahn-** und **Gelenkreißen** leiden, bin ich jetzt wieder anwesend. **R. Hoppe,** Fleischergasse 2, part.

Ein zur **Destillation** eingerichteter, auch zur Einrichtung einer **Brauerei** sich sehr gut eignendes Grundstück mit bedeutenden Hofräumen, Gärten 2c. in einer Stadt der Provinz Sachsen von 3000 Einw., (Eisenbahn-Station), soll vom bisherigen Besitzer billig verkauft werden. Resl. wollen gefl. Anfragen an die Erpd. d. Bl. unter R. S. adressiren.

Pfefferküchler-Gesuch.

Für eine Zuckerwarenfabrik wird ein tüchtiger selbstständig arbeitender Pfefferküchler gesucht. Adressen unter Chiffre G. K. an das **Annoncenbureau** von **Bernhard Freyer** in Leipzig zu senden.

Einen **Gehülfen** und einen **Burschen** sucht **A. Quente,** Maler.

Rockarbeiter sucht Sprang, Brüderstraße 12.

Ein zuverlässiger Hausknecht wird gesucht **Schmeerstraße 30.**

Ich suche noch einen Lehrling. **Fischer,** Buchbindermstr., Spiegelg. 5.

Ein oder zwei **Lehrlinge** suchen Fleischermeister Gebr. **Pfeiffer,** großer Schlamm 6.

Einen **Schlosserlehrling** sucht **E. Berger,** Brüderstraße 8.

Ein ordentlicher **Hausbursche** von außerhalb wird bei gutem Lohn **sofort** gesucht **gr. Klausstraße 3.**

Im **Weißnähen** geübte Mädchen können sich melden **Herrenstraße 12,** 2 Treppen.

Eine **Frau** oder rüstiges **Mädchen** zum Waschen und Heften sucht die Färberei von **H. F. Hildebrand,** am Moritzthor 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187304019/fragment/page=0003

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe sämmtliche Waarenbestände unter Einkaufspreisen.

Gardinen
weiß und bunt von 3¾ Sgr. an,
Röcke (weiße)
von 22½ Sgr. an,
Röcke (graue)
von 2 Rthlr. an,
Rosshaar-Röcke,
do. **Stosse** von 10 Sgr. an à Elle,
Herren-Chemisetts
½ Dtzd. 1 Rthlr. 5 Sgr.,
Herren-Kragen
½ Dtzd. 15 Sgr. und 22½ Sgr.,
Oberhemden
in neuen Faltenlagen,
Einsätze von 4 Sgr. an,

Kleidermulls,
Tülls, glatt und brochirt,
Rips-Piqué, 8¾ Sgr. à Elle,
Bettdecken,
Tischdecken in grau,
do. in weiß, gewebt und gestickt,
Kinder-Corsetts, 10 Sgr. 15 Sgr.
Für Confirmanden:
Taschentücher,
Mull-Röcke,
Blousen,
Stulpen und Kragen,
Aermel,
Schleifen,
Weiße und schwarze **Spitzen.**

Schwere Stoffe zu **Beinkleidern, Jäckchen, Röcken** rc. verkaufe von heute an die Elle mit 4 und 5 Sgr.

Ernst Pfabe,
grosse Ulrichsstrasse Nr. 8.

Eine Parthie neuer Stereoscopengläser verkaufe billig heute als Montag den 31. März.

Barfüßerstr. 10. Louis Böttcher.

Mein Lager von

Galanterie-, Korb- u. Spielwaaren

ist bestens assortirt. Besonders empfehle **Kinderwagen, Reisekörbe und Korbmöbel** in nur solider Arbeit zu angemessenen Preisen.

Hermann Rüffer,
grosse Steinstrasse 67.

Die Hutfabrik
von

Emil Franke,

große Ulrichs- und Steinstraßen-Ecke,
empfiehlt zur Saison **Hüte** in **Filz, Seide, Rips** rc. in den neuesten Facons.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 2. April ein

Putz- u. Modewaaren-Geschäft
gr. Ulrichsstrasse 50, eröffne.

Es soll mein Princip sein, die neuesten und feinsten Sachen zu führen und alle in mein Fach schlagende Arbeiten auf das eleganteste auszustatten, ich werde bemüht sein, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben, und durch Solidität zu erhalten zu suchen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Antonie Wels, gr. Ulrichsstr. 50.

Zum Waschen, Färben und Modernisiren der

Strohhüte

empfiehlt sich unter Garantie pünktlicher und sauberer Bedienung
die Hutfabrik v. **W. Pospichal,** gr. Ulrichsstr. 52.

Schultornister, Schultaschen
en gros & en detail.
42. Grosse Ulrichsstrasse. C. F. Ritter.

Mit heutigem Tage übernahm ich die confortable eingerichtete **Weinstube** mit **Restauration**

kl. Klausstraße 10.

Mein Bestreben wird sein, durch gute **Weine** und **Speisen,** sowie durch ein Glas schönes Bier mir das Wohlwollen der mich Beehrenden zu erwerben.
Halle, den 1. April 1873. **Heinrich Rath.**

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch bringe zur Anzeige, daß ich mein Colonialwaaren-, Spirituosen-, Cigarren- und Agentur-Geschäft von Steinweg 36 na der **Glauchaischen Kirche 1** verlegte.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich solches mir auch im neuen Locale zu Theil werden zu lassen.

Hermann Baentsch.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich meinen
Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren
von gr. Steinstr. 3 nach **gr. Ulrichsstraße 27** verlegt habe und empfehle denselben bei sauberer und höflicher Bedienung bestens.

Lager und Anfertigung aller künstlichen **Haararbeiten** für **Damen und Herren.**

Parfümerien und **Toilettartikel** in größter Auswahl.

Carl Kassler, Friseur.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege ich mein Mehl- und Brod-Geschäft, sowie auch meine Handlung von Hülsenfrüchten, Gerste, Hafer, Roggenkleie, Weizenkleie und Futtermehl von der gr. Klausstraße 10 nach **gr. Klausstraße 19.** und bitte das mir bisher reichlich geschenkte Vertrauen auch ferner in dem neuen Local zu Theil werden zu lassen.

Mehlhandlung von C. Taube.

Filiale der Thüringischen Bank

Halle a. S.,
Kleinschmieden 8.

Für **Depositen-Gelder** werden vergütet:

ohne vorherige Kündigung	2½	Procent,
mit einmonatlicher „	3½	„
„ dreimonatlicher „	4	„
„ sechsmonatlicher „	4½	„

Die Hallesche Credit-Anstalt

empfiehlt sich
zur billigsten Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Geschäftslocal: **Halle a/S., Barfüsserstrasse 19.**

P. P.

Mit heutigem Tage errichtete ich **Commanditen** in den Geschäften der Herren **Louis Dannenberg,** Herrenstraße 7 und **M. Dannenberg,** Geiststraße 67 und empfehle eine **große Auswahl** von

Tapeten etc.

zu **Fabrikpreisen.**
Halle a. d. S., den 1. April 1873.

Otto Hoffmann,
Tapeten-Fabrik, Leipzigerstraße 85.

Etablissements-Anzeige.

Daß ich die Bäckerei des Herrn Meißner, gr. Wallstraße 13/14 am 1. April übernehme, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an und werde bemüht sein, gute, wohlschmeckende Waare zu liefern. Bestellungen auf Kaffeekuchen rc. werden prompt ausgeführt.

Halle, den 1. April 1873. **Carl Fiebiger.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich heute meine Restauration von Franckenstraße 5 nach dem kleinen Sandberg Nr. 3,

(Restaurant zum Anker)

verlegte.

Indem ich für das mir im alten Locale in so großem Maaße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch im neuen Locale mir gütigst bewahren zu wollen.

Ich verspreche bei aufmerksamer Bedienung sämmtliche Speisen und Getränke nur in bester Beschaffenheit und soliden Preisen zu verabreichen.

Hochachtungsvoll
A. Braemer.

Stadt-Theater.

Ensemble-Gastspiel

der

Dresdner Hofschauspieler.

Ein gewiß **höchst seltenes** und **interessantes** Gastspiel findet in den Tagen vom **4. April bis incl. 10. April** auf dem hiesigen Stadttheater statt.

Die **Königlich Sächsischen Hofschauspielerinnen:** Fräul. **Gulnand, Masson, Theizen, Quanter, Allram,** und die Königlich Sächsischen Hofschauspieler: Herren Oberregisseur **Meister,** Regisseur **Marcks, Dettmer, Dessoir, Koberstein, Richelsen, Kramer, Hagen, Röder, Reichardt, Weiss** werden hier in nachstehenden Stücken auftreten, und sind von **Dresdener Hofschauspielern** sämmtliche Rollen besetzt, und sämmtliche Stücke inscenirt von Herrn Oberregisseur **Meister** und Herrn Regisseur **Marcks,** so daß dem geehrten Publikum der seltene Genuß zu Theil wird, das **hervorragende Ensemble des Dresdner Hoftheaters** hier in Halle zu sehen.

Repertoir:

Freitag den 4. April: **Maria und Magdalena.** Neuestes Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Sonnabend den 5. April: **Moderne Jugend.** Lustspiel in 3 Acten von Bauernfeld und **Herrn Kandels Gardinenpredigten.** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser.
Sonntag den 6. April: **Das bemooste Haupt.** Schauspiel in 3 Acten von R. Benedix.
Montag den 7. April: **Bürgerlich und Romantisch.** Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld und **Eine Parthie Piquet.** Lustspiel in 1 Act von Fournier und Meyer.
Dienstag den 8. April: **Clavigo.** Trauerspiel in 5 Acten von Göthe und **Die Zeichen der Liebe.** Neuestes Lustspiel in 1 Act von G. zu Puttlitz.
Mittwoch den 9. April: **Er muß auf's Land.** Lustspiel in 3 Acten von Friedrich und **Ein Wort an den Minister.** Genrebild in 1 Act von Langer.
Donnerstag den 10. April: **Faust.** Dramatisches Gedicht in 6 Acten von Göthe.

Preise der Plätze zu diesen Vorstellungen:

Fremdenloge, Orchesterloge und Prosceniumsloge	1 Rthlr. 10 Sgr.
Balcon	1 Rthlr.
Parquet u. Parquetloge	20 Sgr.
I. Parterre- und kleine Mittelloge	15 Sgr.
I. Rang Seitenloge u. Parterre	12½ Sgr.
Schülerbillets zum Parterre	7½ Sgr.
II. Rang Mittelloge	7½ Sgr.
Gallerie	5 Sgr.

Billets zu diesen Vorstellungen werden in den gewöhnlichen Bureaustunden und zwar immer **Tags vorher** zu der am **folgenden Tage** stattfindenden Vorstellung ausgegeben. —

Das geehrte **auswärtige Publikum** wird daher ergebenst ersucht, die Plätze **rechtzeitig brieflich** bestellen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Herm. Haberstroh,
Director des Stadttheaters.

Amerikanische braune Cigarretten,

¾ Stunde brennend, ca. 200 Procent billiger als Cigarren, billiger als Pfeife, à Mille 4, 5, 6, 8, 10, 12 u. 15 Thlr. Probe 1/10 gegen Nachnahme versendet **W. Mecklenburg** in Danzig.

Fr. **Stralsunder Bratheringe** bei **G. Friedrich.**

Kieler Fettbücklinge, frische Sendung, bei **G. Friedrich.**

Schöne harte Pfeffergurken in Ankern und Schocken bei **G. Friedrich.**

Sehr schönen Sauerkohl bei **G. Friedrich** am Markt.

Fette Stralf. Bücklinge à St. 4 und 6 Pf., fette Kieler Sprotten à Pf. 8 Sgr. erhielt Boltze.

Jeden Dienstag **Braunbier** in den „3 Kugeln", Brauerei von **August Mann.**

Getragene Kleidungsstücke
gebrauchte **Möbel, Betten, Bettfedern, Wäsche** und dergl. kaufe fortwährend zu höchsten Preisen. Gefällige Adressen bitte zu senden an

Franz Fischer,
Mühlgraben 6.
vis-à-vis **Zabels Bad.**

Strohhüte
werden schön gewaschen, gefärbt und modernisirt nach neuesten Façons und mit neuen Hydraulischen Pressen gefertigt in der Hutfabrik von **A. Lehmann,**
Schmeerstr. 18.

Zur schnellsten Lieferung von **Roth-, Messing-, Neusilber-, Zink- u. Blei-Guß** empfiehlt sich **A. Büchel.**

Kupfer- und Zink-Abfall kauft **A. Büchel,** Metallgießerei, **Brunnenplatz 8.**

Maurerrohr
verkauft im Ganzen u. einzeln **Harz 42.**

Gartenerde
kann abgefahren werden. Näheres Leipzigerstraße 40.

Stadt-Theater.
Dienstag den 1. April.
Kinder-Vorstellung.
Zum 9. und letzten Male:
Die Galloschen des Glücks.
Kassenöffnung **5** Uhr. — Anfang **6** Uhr.

Weintraube.
Dienstag den 1. April, Nachmitt. 3½ Uhr
Abonnements-Concert
von der **Stadttheater-Capelle** unter Leitung des Concertmeisters Hrn **Drache.**
Entree 3 Sgr.

H. Schade's
Café u. Restauration.
Dienstag den 1. April
großes Schlachtefest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch. **Bockbier.**
Alles Uebrige wie bekannt.

Technischer Verein.
Dienstag den 1. April, Abends 8 Uhr
Versammlung auf Preßler's Berg.
Der Vorstand.

Männerchor.
Mittwoch den 2. April, Abends 8 Uhr
erste Uebungsstunde in **Koch's Garten** (Büchel).

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute d. 30. März früh 5 Uhr entschlief nach langen Leiden mein lieber Sohn und unser theurer Bruder **Heinrich** im 24. Lebensjahre. Dieses statt besonderer Meldung den Freunden und Bekannten des Entschlafenen.

Halle, den 30. März 1873.
Karoline Bockmüller, Wittwe,
Hermann Bockmüller,
Elisabeth Bockmüller.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-187304019/fragment/page=0004